

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 89 (2012)
Heft: [1]

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Strässle, Notker / Gisler, Nikolaus / Grossheutschi, Augustin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Martin Schmeisser (Hrg.): **Dem Leben Farbe geben.** Jahreslesebuch mit 52 Bildern von Sieger Köder. 136 S. Schwabenverlag. ISBN 3-7966-1569-6. Fr. 21.90.

Sieger Köder ist ein Meister der Farben. Seine Farben steigern die Ausdruckskraft des Gezeigten und helfen zum Verständnis des jeweiligen Bildes. Mit dem vorliegenden Bändchen haben wir eine Auswahl von 52 Bildern vor uns – als Jahreslesebuch mit wöchentlichen Impulsen –, die nicht nur durch Köders Bilder besticht, sondern von den ausgewählten Sinntexten unterstützt wird. Der Herausgeber hat eine sorgfältige Auswahl getroffen; die Texte stammen von Lothar Zenetti, Rose Ausländer, Martin Gutl, Hermann Hesse, Nelly Sachs, Kurt Marti, Dorothee Sölle, Pierre Stutz, Wilhelm Willms u. a. Sie wollen zusammen mit den Bildern eigenen Empfindungen und eigenem Erleben nachspüren. Man wird sich anstecken lassen von der Lebenskraft, die daraus spricht.

P. Notker Strässle

David Steindl-Rast: **Musik der Stille.** Die Gregorianischen Gesänge und der Rhythmus des Lebens. Vollständig überarbeitete Neuauflage. Mit einem Vorwort von Anselm Grün. Herder Spektrum Band 6278. Freiburg 2010. 144 S. ISBN 3-451-06278-0. Fr. 18.90.

Der Klang des Himmels im gesungenen Stundengebet: Die Schönheit der Gregorianischen Gesänge, die in den Klöstern bis heute den Tag strukturieren, rufen ein Verständnis von Zeit hervor, das nicht von Hektik und Knappheit geprägt ist. Jede Stunde hat ihren besonderen Charakter. So wird Zeit zum Seelenmass, zu einer Tür für die Ewigkeit. David Steindl-Rast erschliesst die Stundengebete – von der morgendlichen Vigil bis zur Komplet am Abend – als Möglichkeit, die Dimension der Zeit zu erfahren. Wir lernen, auf die Musik dieses Augenblicks zu lauschen, lernen, ihr süßes Flehen und ihre nüchterne Anweisung zu hören. Wir lernen, im Herzen ein wenig zu tanzen, unsere inneren Pforten einen Spalt weit zu öffnen und auf die Musik der Stille, den göttlichen Herzschlag des Universums, zu horchen.

P. Nikolaus Gisler

Michael Imhof (Hrg.): **Benedikt XVI.** Der Papst aus Deutschland. Eine Chronik in Text und Bild, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2011, 192 S., 256 Farbabbildungen. ISBN 3-86568-709-8. Fr. 28.50.

Das Buch bietet in Bild und Text einen Rückblick auf die bereits mehr als sechs Jahre des Pontifikates von

Papst Benedikt XVI. und es erinnert an dessen vielfältige Tätigkeit im Vatikan und anlässlich seiner Reisen in die weite Welt. Ein Band, den man immer wieder in die Hand nimmt, um sich zu vergegenwärtigen, dass die Kirche, gerade auch durch die Präsenz des Papstes, weltumfassend ist.

P. Augustin Grossheutschi

Jean-Pierre de Villers: **Der letzte Flug des Kleinen Prinzen.** Die Geschichte einer ungewöhnlichen Freundschaft. Aus dem Englischen übersetzt von Damaris Müller. Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern. 4., veränderte Auflage 2011. 94 S. ISBN 3-8436-0077-4. Fr. 18.90.

Wer kennt nicht das berührende Büchlein von Antoine de Saint-Exupéry «Der Kleine Prinz»? Im Zweiten Weltkrieg, «begegnen sich» in ihren Flugzeugen Antoine de Saint-Exupéry und der deutsche Pilot Wilhelm von Stadde. Über den Funk kommen die beiden Piloten der «feindlichen Mächte» ins Gespräch und es entwickelt sich eine freundschaftliche Beziehung. Von Stadde erhält den Befehl zum Angriff, verzweifelt sucht er, den Freund zu schützen, aber vergeblich ... Der Autor dieses Buches schrieb die dramatische Geschichte auf, wie sie ihm der deutsche Pilot selber erzählt hat.

P. Augustin Grossheutschi

Petrus Ceelen: **Wachsen wie die Steinpalme.** Sein Schicksal annehmen. Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart 2011. 104 S. ISBN 3-460-30247-1. Fr. 20.50. Es ist nicht einfach, auf die oft in schwierigen und harten Lebenssituationen gestellte Frage «Womit habe ich das verdient?» eine Antwort zu geben. Der Autor gibt in diesem Bändchen anhand von konkreten Erzählungen ehrlich gemeinte Antworten, ohne zu verharmlosen oder billig zu trösten.

Er geht aus von der Geschichte der Steinpalme (darauf weist der Buchtitel hin); dieser hat jemand, als sie noch klein war, einen schweren Stein in die Krone gelegt. Statt zu resignieren, weil sie diesen Stein nicht abschütteln konnte, entschloss sie sich, die Last anzunehmen und zu tragen und wurde dadurch eine kräftige Palme. «Und die Moral der Geschichte? Nur die äussere Last erscheint uns untragbar. Ist sie angenommen, wird sie Teil von uns selbst» (S. 9). Wer einen Schicksalsschlag zu tragen hat, greife zu diesem Buch.

P. Augustin Grossheutschi

Richard Rohr: *Verwandlung*. Was radikale Veränderung bedeutet. Claudius Verlag München 2011. 126 S. ISBN 3-532-62426-5. Fr. 23.50.



Die Bücher von Richard Rohr interessieren und begeistern viele Menschen. In diesem Buch fasst der Autor zusammen, was ihm wichtig wurde im Laufe der Jahre. Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis zeigt es uns: die Aufgaben des spirituellen Lebens oder: die beiden Lebenshälften. Der kleine Weg: eine Spiritualität der Unvollkommenheit. Die Spirale der Gewalt. Männerspiritualität und Initiation. Der heilige Franziskus oder: Wie man die Welt auf den Kopf stellt. Besonders Männer dürfen sich in diesem Buch angesprochen fühlen, gerade wenn sie auf der Suche sind nach einer ihnen eigenen Spiritualität. P. Augustin Grossheutschi

Erasmus Gass und Hermann-Josef Stipp (Hrg.): *«Ich werde meinen Bund mit euch niemals brechen»* (Ri 2,1). Festschrift für Walter Gross zum 70. Geburtstag (Herders Biblische Studien 62). Herder, Freiburg 2011. X+462 S. ISBN 978-3-451-34115-1. Fr. 85.–.

Die vorliegende Festgabe ist ein 18-stimmiges Lob auf einen «wägststen Mannen», der die Erforschung des Alten Testaments und in jahrzehntelanger Lehrtätigkeit blei-

bende Pflöcke eingeschlagen hat, die gleichzeitig die Schwerpunkte der exegetischen Arbeiten des Gelehrten markieren: – Hebraistik (Schrift- und Lautlehre, Morphologie und Syntax der hebräischen Sprache, Semantik als Sinndeutung einzelner Phoneme); – Rezeptionsgeschichte (Verarbeitung alter mündlicher Überlieferungen und schriftlicher Quellen durch die Redaktoren des Pentateuch und speziell des Richterbuches); – Bibeltheologie (Anthropologie, Wesen des Bundes zwischen Gott und Mensch, divergente und kongruente Gottesvorstellungen und -bilder). Die Bibliographie der Veröffentlichungen (S. 449–459: 11 Bücher, 111 Artikel) belegt die breitgefächerten exegetischen Interessen des Gefeierten.

Entsprechend weit gespannt ist nun das Themenfeld, welches Freunde, Fachkollegen und Wegbegleiter angelegt und beackert haben. Das Studium dieser Beiträge ist durchwegs anspruchsvoll und ihr Verständnis setzt Hebräischkenntnisse voraus. Die Herausgeber haben hier hochwissenschaftliche Beiträge von zum Teil erdrückender Erudition redigiert. Streckenweise wird die Lektüre sogar sehr mühsam; man vergleiche zum Beispiel die Seiten 16ff., wo sich eine eineinhalb seitige, 69 Zeilen zählende Anmerkung in Kleindruck findet, die einen kurzen Nebensatz des Haupttextes begründen und erklären soll. Ähnlich überdimensioniert sind auch die Anmerkungen auf S. 279 ff.! – Derartig ausführliche Quellenangaben haben allerdings den Vorteil, dass sie den Leser davor schützen, einem Plagiat aufzusitzen. Gut, dass man in der Exegetenzunft anderwärts gestohlenen geistiges Eigentum nicht so leicht auf den Markt werfen und billig verkaufen kann, denn die akademischen Sicherungen und Kontrollen greifen an Theologischen Fakultäten noch immer! P. Andreas Stadelmann

Klöster im Elsass

Les Monastères d'Alsace: *Von dem Werk, das unter dem Titel «Monastische Klöster im Elsass» in «Mariastein», Heft 3, 2010, S. 9–12 vorgestellt wurde, sind weitere Bände erschienen:*

René Bornert OSB avec le concours d'un groupe d'historiens: **Les Monastères d'Alsace. Tome IV: Monastères associés, intégrés ou apparentés à Cluny dès origines à la Révolution française.** Editions du Signe, Strasbourg 2010. 384 S. ill. ISBN 978-2-7468-2370-9. Euro 49.–.

Der 4. Band dieses gross angelegten elsässischen Klosterwerkes behandelt die Klöster, die direkt, dauernd oder nur zeitweise Cluny unterstanden, und solche, die von Cluny und seinem Reformprogramm nur beeinflusst waren. Somit hat jedes dieser Klöster eine eigene, oft recht verwickelte Geschichte.

So gehörten Seltz und das mit Seltz verbundene Frauenkloster Mirmelberg nur kurz dem cluniazensischen Verband an. Seltz hatte übrigens auch Besitzungen im Berner Oberland. Zur Gruppe der eigentlichen Clunia-

zenserklöster im Elsass zählen die acht Männerklöster St-Morand in Altkirch, Petit-St-Morand in Ribeauvillé (Rappoltswiler), das von Altkirch abhängig war, Biesheim, St-Pierre in Colmar, Wintzenheim, Enschingen, Froidefontaine (Kaltenbrunn) und Thierenbach.

Einige dieser Klöster machten Krisen durch, wurden als Kommenden an hohe Persönlichkeiten vergeben, was ihre Observanz nicht stärkte. Im 18. Jahrhundert bemühten sich die Jesuiten von Ensheim und Freiburg i. Br. um einige dieser Priorate zur materiellen Unterstützung ihrer Kollegien und Hochschulen, was zu vielen Auseinandersetzungen mit Cluny führte. In diesen Konflikt mit den Jesuiten geriet auch das Kloster Mariastein, dem das Priorat St-Morand in Altkirch angeboten wurde. Der auf S. 141 als Prior genannte Solothurner Benedikt Schwaller ist ein Pater von Mariastein. Durch die Beziehungen seines Vaters, des Schultheissen Johann Schwaller, eines grossen Wohltäters von Mariastein, zum französischen Gesandten in Solothurn, wurde 1651 das Priorat St. Morand vom Generalabt von Cluny P. Benedikt übertragen. Dieses war 1626 ausgestorben und die Jesuiten hatten dessen Besitz übernommen. Die Mariasteiner glaubten, das Priorat St-Morand mit dessen Übernahme dem Orden zu erhalten. Doch die Jesuiten setzten sich durch, sodass ihnen dessen Besitz wieder zurückgegeben werden musste und die Mariasteiner 1652 St-Morand wieder verlassen mussten. Das einzige cluniazensische Frauenkloster im Elsass war Feldbach, das durch seine Restaurierung fast einer Wiederentdeckung gleichkam und stets eines Besuches wert ist.

Cluny hatte durch seinen geistigen Einfluss auch seine Ableger, die aber nie rechtlich zum Cluniazenser Verband gehörten. Da ist Hirsau im Schwarzwald zu nennen; von ihm beeinflusst ist das Priorat Alspach, das sich der Reformbewegung von Hirsau anschloss. Eine andere von Cluny beeinflusste Reformrichtung ging von La Chaise-Dieu in der Auvergne aus. Von dort wurde das Kloster Valdeieu/Gottesthal begründet. Alle diese Klöster fanden in der Revolutionszeit ihr Ende.

So ist der 4. Band dieses Elsässer Klosterwerkes der eigentliche «Cluniazenserband», der hoffentlich in der allgemeinen Kirchengeschichte und im Speziellen in der Geschichte der klösterlichen Institutionen die verdiente Beachtung finden möge. P. Lukas Schenker

René Bornert OSB avec le concours d'un groupe d'historiens: **Les Monastères d'Alsace. Tome V: Les Monastères de Cisterciens et de Cisterciennes dès origines à la Révolution française.** Editions du Signe, Strasbourg 2011. 645 S. ill. ISBN 978-2-7468-2475-1. Euro 49.—.

Der 5. Band dieses elsässischen Klosterwerkes befasst sich mit den Klöstern, die dem Zisterzienserorden angehörten. Es sind dies die vier bedeutenden Abteien Lucelle (Lützel), Neubourg, Pairis und Baumgarten, dazu das Priorat Notre-Dame ou des Trois-Rois in Soultz. Das einzige zisterziensische Frauenkloster stand in Koenigsbruck. Behandelt werden aber auch Klöster, die nur zeitweise dem Zisterzienserorden angehörten – Ordenswechsel gab es immer wieder. Genannt werden hier Schoenen-Steinbach, das von Lützel abhängige Frauenkloster und Priorat Michelfelden-Blotzheim, St-Apollinaire in Ober-Michelbach und das Priorat Marienbronn. In Strasbourg wurde 1478–1594 mit St-Bernard eine Gründung für Frauen versucht, die aber nicht Bestand hatte.

Für unsere Gegend ist die Abtei Lucelle von einflussreicher Bedeutung. Sie war so etwas wie eine Drehscheibe zwischen dem Burgund und dem deutschen Sprachgebiet innerhalb des Zisterzienserordens. Zugleich aber hatte Lucelle auch gute Beziehungen und Einfluss auf die heutige schweizerische Nachbarschaft. Als die Abtei durch die Revolution ein brüskes Ende fand, bestand der Konvent aus 46 Mönchen mit einem gesunden Durchschnittsalter. 27 Mönche verweigerten den Verfassungseid, sechs nur unter Bedingung, einer nur teilweise, von den zwölf, die den Eid leisteten, zogen ihn später sechs wieder zurück. Das zeigt jedenfalls, dass in diesem Kloster ein guter Geist herrschte. In den heutigen Bezirken Porrentruy und Delémont besass Lucelle viele Güter, die in der Besitzgeschichte auch mit Grafiken gut zur Darstellung kommen. Ein Vertrag mit dem reformierten Basel von 1539 sicherte dem Kloster den dortigen Besitz, musste aber einen reformierten Verwalter anstellen. Interessant ist auch die Zusammenstellung, von woher die Mönche kamen. Aus der heutigen Schweiz sind es immerhin 51 Mönche, auch aus der Deutschschweiz, dazu 82 aus der Ajoie und Delémont. Lucelle war auch Vater-Kloster von sieben Klöstern, da-



Eugen und Bernhard Lang
Gold- und Silberschmiedearbeiten

Byfangweg 26, CH-4051 Basel
Tel. 061 272 11 95

Atelier für kreativen Schmuck und sakrale Kunst
Neuanfertigungen und Umänderungen nach individuellen Wünschen



runter Frienisberg, St. Urban und Salem, sowie von acht Frauenklöstern, darunter Engenthal bei Muttentz, Olsberg, Rathausen, Steinen SZ und Wurmsbach. Das Klösterchen Kleinlützel, das seit 1264 dem Stift St. Leonhard zu Basel gehörte, erwarb Lucelle erst 1505 und richtete es als kleines Priorat ein. Im 16. Jahrhundert kam auch Löwenburg und Miserez in den Besitz von Lucelle. Die Universitätsbibliothek Basel besitzt heute einige wertvolle Manuskripte aus Lützeler Besitz. Beinahe die ganze Klosteranlage fiel der revolutionären Zerstörungswut zum Opfer, doch kamen verschiedene Ausstattungsstücke der Kirche in andere Kirchen des Sundgaues. Mit diesen Hinweisen soll die Bedeutung der grenznahen Abtei auch für unsere Umgebung hervorgehoben werden. Mögen auch die anderen Zisterzienser Abteien des Elsass Interesse und Beachtung finden. Denn beinahe alle Klöster dieses Ordens hatten nicht nur grossen geistlichen Einfluss auf ihre Umgebung, sondern leisteten auch viel für die weltliche Kultur.

P. Lukas Schenker



Buchhandlung Dr. Vetter

Inh.: Brigitte Vetter

Spalenvorstadt 3, 4051 Basel

Telefon 061 261 96 28, Telefax 061 261 00 78

E-Mail: bvetter@magnet.ch

René Bornert OSB avec le concours d'un groupe d'historiens: **Les Monastères d'Alsace. Tome VI: Ordres monastiques et Congrégations bénédictines du XII^e au XX^e siècle.** Editions du Signe, Strasbourg 2011. 804 S. ill. ISBN 978-2-7468-2476-8. Euro 49.–.

Der umfangreiche Schlussband dieses sechsbändigen elsässischen Klosterwerkes reicht nun bis in die Gegenwart hinein. Doch werden zuerst die alten monastischen Klöster behandelt, die nicht auf die Benediktinerregel zurückgehen: Es sind dies drei Priorate der Wilhelmiten: Marienthal, das im Bauernkrieg zerstört wurde und dann an die Jesuiten kam, die den Wallfahrtsort zur Blüte brachten. Nach Aufhebung des Ordens kam Marienthal an die Diözese Strassburg, die heute noch für die dortige Wallfahrt zuständig ist. Auch das Priorat in Haguenau gelangte nach der Krise der Reformation 1612 an die Jesuiten, später an die Kapuziner. Das dritte Priorat ist St-Guillaume in Strassburg. Es erlebte eine kurze humanistische Blüte, erlag aber dem Protestantismus. Der zweite monastische Orden sind die Kartäuser. Im Elsass gab es zwei Kartausen: in Strassburg selber und in Molsheim. In Strassburg wurde die Kartause erst Ende 14. Jahrhundert gegründet. Sie hatte eine ähnliche Bedeutung in der Stadt wie die Kartause zu Basel. Sie erlebte während der Reformationszeit Existenzkrisen, die dann um 1600 zu ihrem Ende führten. Doch zogen einige Kartäuser nach Molsheim, wo sie eine neue Kartause begründeten und die Tradition von Strassburg weiterführten. Beide Kartausen beherbergten eine ansehnliche Bibliothek. Ein dritter Abschnitt behandelt die Eremiten und ihre Einsiedeleien. Davon werden hier fürs Mittelalter nicht weniger als 26 aufgezählt. Dazu kommen 25 Orte, wo sich Reklusen, also weibliche Einsiedlerinnen, niedergelassen hatten, manchmal in der Nähe anderer Klöster. In der neueren Zeit gab es auch Waldbrüder. Für diese suchte der Basler Bischof Joseph Wilhelm Rinck von Baldenstein kurz vor der Revolution eine eigene Kongregation zu gründen. Immerhin sind bis ins 20. Jahrhundert hinein Waldbrüder oder Eremiten in 100 Ortschaften im Elsass bezeugt mit mehr oder weniger Dauerhaftigkeit. Ein grösseres Kapitel ist auswärtigen Klöstern gewidmet, die einmal im Elsass Besitz und Rechte hatten. Darunter finden sich einige Schweizer Klöster: aus der Frühzeit Moutier-Grandval, St-Ursanne und Schönenwerd, dann die Benediktinerklöster Einsiedeln, Muri und St. Gallen; eigentlich müsste auch Mariastein erwähnt werden; ferner die beiden Cluniazenserklöster St. Alban in Basel und Payerne und das Zisterzienserkloster St. Urban sowie die beiden aargauischen Frauenklöster Gnadental und Olsberg; dann auch die Basler Kartäuser.

Ein weiteres Kapitel ist dem Trappistenorden gewidmet. Dazu gehören zwei noch heute existierende Klöster: die Abtei Oelenberg, deren wechselvolle Geschichte eigentlich in La Valsainte anfang, bis die Gemeinschaft 1825 in Oelenberg eine Bleibe fand und eine wechselvolle Geschichte erlebte, und die Frauenabtei Altbronn in Ergersheim. Diese Frauengemeinschaft hat eigentlich ihre Wurzeln im Wallis (1796 in Vollèges bei Sembran-

cher), gelangt dann über Russland und die Niederlande nach Oelenberg. Von dort 1830 vertrieben, kamen die Schwestern für kurze Zeit (1830–1832) nach Beinwil und Laufen, dann wieder nach Oelenberg und schliesslich 1895 nach Altbronn.

Die zweite Hälfte des Bandes behandelt die neueren Kongregationen: Die Benediktinerinnen der Anbetung in Bellemagny, eine Gründung des Weltpriesters Joseph-Aloyse Fallier im Jahre 1850. Mit der Ewigen Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes verbinden diese Benediktinerinnen eine vielseitige äussere Tätigkeit und sind heute in eine elsässische, französische, österreichische und bayerische Provinz gegliedert. Das Kloster in Ottmarsheim geht auf eine Gründung 1845 in Steinerberg und Seelisberg zurück, bis sich die Schwestern 1848 in Ottmarsheim niederliessen, allerdings als Schwestern vom Kostbaren Blut. Eine benediktinische Formung erhielten die Schwestern dann vom Kloster in der Au in Einsiedeln, später vom Kloster Bonn-Endenich. Die Weltkriege und die Politik setzten dem Kloster schwer zu. 2004 wurde das Kloster aus Personalmangel aufgegeben. Die letzte überlebende Schwester übersiedelte ins Kloster Rosheim, ins dritte elsässische benediktinische Anbetungskloster, das 1862 gegründet worden war.

Zuletzt werden noch zwei neuere monastische Fraternitäten behandelt: Die Benediktinerinnen du Sacré-Coeur de Monmartre in Marienthal seit 1970 und die Benediktinerinnen der heiligen Lioba, von 1963 bis 1988 in Ottrott und seit 1988 in Romanswiller. Zuletzt kom-

men die Brüder und Schwestern der Fraternités monastiques de Jérusalem zur Sprache, die sich seit 1995 in Strassburg niedergelassen haben.

Der so reichhaltige Band schliesst mit einem monastischen Überblick unter dem Titel «Conclusion et Bilan». Dann folgen noch ein Personen- und ein Ortsregister über sämtliche Bände, sowie ein Index der Ortsnamen, wo die einzelnen elsässischen Klöster Besitzungen hatten. Gerade dieses Register weist die weitläufigen Beziehungen dieser Klöster auf.

Im Rückblick auf alle Bände kann man dem Hauptinitiator Dom Bornert und seinen Mitarbeitern nur danken für diesen höchst beachtenswerten und grossartigen Beitrag zur elsässischen Ordensgeschichte. Die Bände sind eine unerschöpfliche Fundgrube vielseitiger Informationen über das Elsass in kultureller, kirchen-, wirtschafts- und sozialgeschichtlicher wie auch politischer und selbstverständlich monastischer Hinsicht.

P. Lukas Schenker

In «*Baselbieter Heimatblätter*», September 2011, publizierte Albert Spycher-Gautschi eine 30 Seiten umfassende illustrierte Studie unter dem Titel «**Sundgauer Wallfahrten nach Mariastein**». Käuflich am Schriftenstand der Basilika, zum Preis von Fr. 10.–.

AM KLOSTERPLATZ 16, 4115 MARIASTEIN FINDEN SIE

Individuelle EDV Betreuung



061 761 71 07

www.nbb.ch



061 761 71 12

www.kerzenhaus.ch



ermacora ag

Elektrofachgeschäft
Hauptstrasse 21
4104 Oberwil
www.ermacora-ag.ch

Telefon 061 406 30 20
Laden 061 406 30 30
Telefax 061 406 30 40
ermacora@ermacora-ag.ch